

Aus der alten Friseurstube geplaudert.

Meinen kleinen Laden im Parnemannweg 22 nannte ich "Modefriseur", ein Name, den ich heute nicht wieder wählen würde. Jedoch in unserem damals (1964) aufstrebendem, aber noch sehr konservativen Kladow war er genau passend. Altmodische Traditionen sowie die prägenden Kriegs- und Nachkriegsjahre hatte man noch längst nicht hinter sich gelassen. Die Frau des Arztes wurde mit Frau Doktor angeredet und besondere Kundinnen waren „gnädige Frau“.

Die ersten Supermärkte wie Coop und Bolle steckten gerade in ihren Anfangsschuhen, jedoch für uns war die Fleischerei Müller in der Sakrower Landstraße die beste Adresse; zumal Frau Klätsch, dort die erste Verkäuferin, regelmäßig jeden Donnerstag gern gesehene Kundin bei mir war. Und so funktionierten Kladows Buschtrömmeln: Frau Klätsch rief am Vormittag bei mir an, das Gespräch kostete 20 Pfennig, egal wie lange man sprach. Wir gaben unsere Wochenendwünsche durch und in der Mittagspause erhielten wir unsere Ware mit der dazugehörenden Rechnung. Ein hervorragender Lieferservice, der uns außerdem die übliche Ansteherei in den einzelnen Geschäften ersparte.

Eine sehr beliebte Kundin war Frau Sch. aus dem Sakrower Kirchweg unweit von Café Köhn. Ihre Liebe und Fürsorge galt in erster Linie ihren beiden Kindern, doch sie hatte sich einen neuen flotten Popelinemantel gegönnt, den sie sehr stolz bei ihrem nächsten Friseurbesuch trug. Eine unbekannte, sehr ungeduldige Dame betrat kurz nach Frau Sch. den Laden und wollte nur eben einen Haarschnitt. Nachdem sie

immer wieder eine unangenehme Unruhe verbreitete, war eine meiner Mitarbeiterinnen bemüht, sie so schnell wie möglich zu bedienen. Die Dame bezahlte, nahm ihre Garderobe und ging. Allgemeines Aufatmen: Unsere fröhliche Geschäftigkeit kehrte wieder ein. Bald war auch Frau Sch. hübsch frisiert, doch als sie zur Garderobe ging ein Aufschrei: Mein Mantel! Wo ist denn mein neuer Mantel? Statt des schicken Popelinemantels hing da ein altes, abgetragenes Kleidungsstück. Schnell war alles klar, wir rannten noch auf die Straße, aber von der fremden Kundin keine Spur. War das peinlich! Man bedenke, es war ca. 1966, da kaufte man sich nicht mal so eben einen Mantel - andere Anschaffungen waren wichtiger.

So etwas musste ich glücklicherweise nie wieder erleben. Was nützte das Schild: „Auf die Garderobe ist selbst zu achten“. Die Versicherung zahlte nicht, der Mantel war ja nicht gestohlen, nur vertauscht. Nachdem wir uns alle ein wenig beruhigt hatten, konnte ich mich mit einer sehr verständnisvollen Frau Sch. gütlich einigen. Vergessen habe ich diesen Kriki in unserem beschaulichen Kladow nie.

Hanne Ritter

Finanzservice Jasiek	
Immobilien Finanzierung Versicherung	
makeln ohne Makel... wir sind für Sie da!	
Dipl. - Ing. Joachim Jasiek Wisserweg 23 14089 Berlin	Tel: 030 · 36 80 23 40 Fax: 030 · 36 80 23 41 mobil: 0172 · 311 97 05 jasiek@gmx.net